

**Zeitschrift:** Actio : ein Magazin für Lebenshilfe  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 96 (1987)  
**Heft:** 8

**Artikel:** "Wir wollen jenen helfen, die helfen wollen" : Winterthur im Jubiläumsjahr  
**Autor:** Haldi, Nelly  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-548624>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## SEKTIONEN

Von Nelly Haldi

**H**undert Jahre alt ist die SRK-Sektion Winterthur im vergangenen Mai geworden. Fühlt sie sich alt? Fühlt sie sich immer noch oder weiterhin jung? Alt auf keinen Fall. «Wir können gar nicht alt werden, die Aufgaben sind dieselben geblieben», meint Hans-Beat Stiefel, Landarzt in Wiesendangen und seit fünf Jahren Präsident der Sektion. «Mit der einzigen Ausnahme, dass wir Laien heute nicht mehr für die Erste Hilfe und die Notfallpflege ausbilden, sondern für die normale Alltagspflege, und dass wir viel enger mit unseren Korporativmitgliedern und andern sozialen Organisationen zusammenarbeiten.»

### Gemeinsamkeiten aufzeigen

Anlass zu einer Standortbestimmung ist der 100. Geburtstag indessen schon – einer Standortbestimmung eigener Prägung allerdings. «Wir wollen nicht nur feiern. Wir wollen der Bevölkerung und unseren Mitgliedern im Jubiläumsjahr mit Information, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit zeigen, was Rotkreuztätigkeit heute ist, und die Standortbestimmung dann Ende Jahr anhand der Echos aus der Öffentlichkeit und der Reaktion in unseren eigenen Reihen und bei den Korporativmitgliedern vornehmen», sagt Hans-Beat Stiefel. Diesem Gedanken wurde sogar das eigene Gründungsdatum geopfert: Die 100-Jahr-Feier fand nicht am 6. Mai, sondern zusammen mit dem Samariterverein Winterthur-Stadt, der zu dieser Zeit sein ebenfalls 100jähriges Bestehen feierte, bereits am 28. März statt. Nach Meinung des Winterthurer SRK-Präsidenten besteht hier nämlich das grösste Defizit: «Jeder macht etwas für sich. Dabei wäre es doch – auch und gerade im Hinblick auf die Jugendförderung – eine Hauptaufgabe von Zentralorganisation und Sektionen, der Bevölkerung unsere Tätigkeit näherzubringen und die Zusammenhänge innerhalb der gesamten Rotkreuzbewegung in der Schweiz aufzuzeigen.»

Die Jubiläumsfeier war mit Informations- und Demonstrationsveranstaltungen des SRK und der Korporativmitglieder verbunden und bildete die Fortsetzung und den Ab-



*Fünf Hilfsorganisationen beherbergt das schöne Riegelhaus an der Metzggasse in Winterthur; eine davon ist das Schweizerische Rote Kreuz.*

(Bild: Heinz Diener)

### Winterthur im Jubiläumsjahr

# «Wir wollen jenen helfen, die helfen wollen»

**Die älteste Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes, die Sektion Winterthur, feiert dieses Jahr ihr hundertjähriges Bestehen. Über ihre Entstehungsgeschichte und die ersten Jahre ihrer Tätigkeit berichten wir auf den beiden nachfolgenden Seiten. Zunächst stellen wir anhand eines Gesprächs mit ihrem Präsidenten die Sektion des Jahres 1987 vor.**

schluss, sozusagen das «Schlussbouquet», einer konsequenten Informationspolitik, mit der der Sektionspräsident vor fünf Jahren begonnen hat. An der Generalversammlung stellte sich seither im öffentlichen Teil jeweils ein Rotkreuzdienst der Sektion vor. Im vergangenen Jahr war dann das IKRK eingeladen, und an der 100-Jahr-Feier kamen nun die Korporativmitglieder zum Zug. Zielpublikum waren dabei nicht zuletzt auch die eigenen Leute, denen die Gemeinsam-

keiten der Aktivitäten des SRK und der Korporativmitglieder bewusster gemacht werden sollte. Erste Erfolge sind bereits sichtbar, beispielsweise in besseren und spontaneren Kontakten zu den lokalen Sektionen der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft und des Militärsanitätsvereins.

#### Information statt Produkte

Ein weiterer wichtiger Punkt steht noch bevor. Der Präsident möchte im Jubiläumsjahr das Problem der

Mittelbeschaffung angehen. Er möchte als Fernziel «weg von der Gönnerbewirtschaftung, einer offenbar erfolgreichen, aber für mich hochgradig unsympathischen Art, Geld zu sammeln». Als Gegenleistung für die Spenden möchte er lieber eine gute Information über das, was geschieht, und allenfalls Gratistleistungen, beispielsweise nach einer bestimmten Anzahl Mitgliedsjahren nach Wunsch einen Kurs, ein Ericare-Nottelefon, Pflege oder Ergotherapie, anbieten. Hans-Beat Stiefel hat vor, diese Problematik in einem Brief an Mitglieder, Gönner und regelmässige Spender offen darzulegen, um zu sehen, wie sie darauf reagieren. «Wir haben Glück», sagt er, «wir haben in der Bevölkerung und in der Wirtschaft einen guten Grundstock von treuen Spendern.»

Ich bin deshalb überzeugt, dass wir mit einer anderen Art von Ansprache ebensogut fahren wie mit der unpersönlichen Produktesammelei.»

Mit der finanziellen Situation ist der Sektionspräsident an sich zufrieden: «Wenn es weiter läuft wie bisher, können wir die vorläufig unvermeidlichen Defizite weiterhin decken.»

#### **Erfolgreiche Mitarbeiter-schulung**

Winterthur ist eine kleine Sektion. Sie zählt rund 700 Mitglieder. Im vergangenen Jahr hat die Öffentlichkeitsarbeit, zu der auch regelmässige Pressearbeit gehört, erstmals Früchte getragen. Nachdem der Mitgliederbestand zuvor ständig leicht zurückgegangen war, wurden 1986 37 Neueintritte verzeichnet.

Die Sektion beschäftigt drei feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gertraud Niedermann als Sekretärin sowie Yvonne Schmid und Peter Spiller in der Ergotherapie, und mehrere hundert Freiwillige, darunter auch viele Männer. Die Rekrutierung klappt im allgemeinen recht gut. Gute Erfahrungen wurde mit regelmässigen Fortbildungskursen für freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemacht. Sie werden seit einigen Jahren durchgeführt und stehen auch Mitarbeitern anderer privater und staatlicher Hilfsorganisationen offen. Die mehrtägigen Kurse vermitteln nicht nur Kenntnisse über beispielsweise Gesprächsführung mit alten und kranken Patienten oder den Umgang mit Rollstuhlpatienten, sondern dienen auch als Ort für Kontakte und Be-

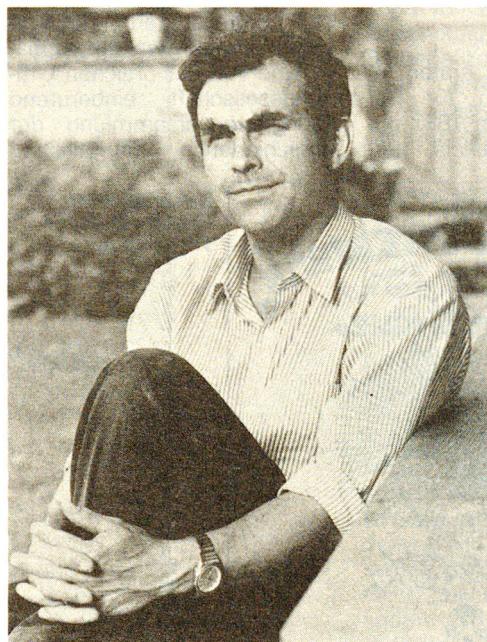
gegnungen zwischen privaten und staatlichen Sozialhelfern, «damit die Freiwilligen nicht im luftleeren Raum arbeiten», wie Hans-Beat Stiefel betont. Die Nachfrage ist gross und bestätigt, dass hier zweifellos ein Bedürfnis vorhanden ist.

Die wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Sektion sind die Laienausbildung und die Sozialhilfe. Pro Jahr werden zwei von rund 30 Personen besuchte Grundpflegekurse sowie verschiedene traditionelle Kurse durchgeführt. Die Ergotherapie ist wieder sehr gut ausgelastet, seit sie unter anderem auch der lokalen Ärztege-

liegenden Gemeinden einen Aufschwung erlebt hat: Es haben sich neue Gruppen gebildet und der Sektion angeschlossen. «Das ist genau die Stossrichtung unserer Öffentlichkeitsarbeit», unterstreicht der Sektionspräsident. «Wir wollen nicht etwas Neues auf die Beine stellen, sondern jenen, die helfen möchten, die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellen.»

#### **Freundnachbarliche Zusammenarbeit**

Die Flüchtlingsbetreuergruppen haben gegenwärtig noch drei behinderte Südost-



**Hans-Beat Stiefel, seit fünf Jahren Präsident der Rotkreuz-Sektion Winterthur. Der Bevölkerung die Rotkreuztätigkeit näherbringen ist eines seiner Hauptanliegen. (Bild: Rudolf Bodenmann)**

sellschaft vorgestellt wurde. Der Fahrdienst befindet sich in einer Phase der Umstrukturierung, wobei er in den letzten Jahren ebenfalls dank der Öffentlichkeitsarbeit in den um-

asiaten, die im Rahmen des Spezialprogrammes «Hardcore» in der Schweiz weilen, und ihre Bezugspersonen sowie eine grosse Kurdenfamilie unter ihrer Obhut, während vierzehn 1981 aufgenommene Vietnamesen und sechs 1982 aufgenommene Polen heute weitgehend selbstständig sind. Man ist sich jedoch bewusst, dass in Zukunft möglicherweise vermehrt Asylbewerber und Flüchtlinge betreut werden müssen. Da diese Aufgabe für kleine Sektionen kaum allein zu bewältigen ist, werden einzelne Sektionen zusammen spannen müssen.

Diese Zusammenarbeit unter benachbarten Sektionen ist recht gut eingespielt. Mit den Zürcher Sektionen ist sie sogar schon seit Jahren mehr oder weniger institutionalisiert, indem versucht wird, alle Tätigkeiten, die die Bevölkerung

mit einbeziehen, zum Beispiel das Kursangebot, zu koordinieren. Bei gemeinsamen Problemen ergeben sich auch zu anderen Sektionen immer wieder spontane Kontakte. Hans-Beat Stiefel ist sehr für spontanes Zusammensitzen und pragmatisches Vorgehen. «Das bringt mehr als grosse Absichtserklärungen.» Entsprechend wenig hält er von den gemeinsamen Konferenzen der Deutschschweizer Sektionen: «Die gesamte Deutschschweiz ist als Region zu gross, um gemeinsame Probleme zu lösen, schon wegen der sehr unterschiedlichen Zusammenarbeit mit den Samaritervereinen und den anderen Korporativmitgliedern.»

Die Beziehungen zum Zentralsekretariat in Bern beschreibt der Winterthurer Präsident als «wechselnd und sehr stark von der zuständigen Person abhängig». In gewissen Bereichen, so bei den finanziellen und administrativen Belangen im Bereich Flüchtlingswesen, gebe es überhaupt keine Probleme, in andern traten häufig Divergenzen zwischen Theoretikern und Praktikern auf. Schwierige Kapitel sind für ihn die Öffentlichkeitsarbeit und die Mittelbeschaffung, da bei beiden ein gesamtschweizerisches Konzept fehlt. Ein Kränzlein möchte er indessen den Verantwortlichen für den neuen Prospekt «SRK hilft wirksam» («Mit Ausnahme des Titelbildes...») und den Jahresbericht 1986winden: «Damit kann man wirklich arbeiten. Das sind ermutigende Lichtblicke.»

#### **Den Rotkreuz-Gedanken in Bestehendes einfließen lassen**

Ein wichtiges Anliegen für die Zukunft wäre für Hans-Beat Stiefel das Einbringen des Rotkreuz-Gedankens in bereits bestehende Organisationen und Institutionen. Als Beispiele nennt er das Jugendrotkreuz und die spitälexterne Betreuung. «Wir müssen nicht unbedingt eine neue Rotkreuzorganisation schaffen, sondern die Rotkreuz-Idee in die bestehenden Jugendorganisationen und in die Schulen einfließen lassen und sie auf diesem Weg unter die Leute bringen. Das gleiche gilt für den Spitälex-Bereich, wo wir zuse-

(Fortsetzung Seite 20)

#### **DAS ANGEBOT DER SEKTION WINTERTHUR**

Krankenpflegekurse/  
Rotkreuzpflegehelferinnenkurse  
Telefon 052 23 76 76/35 25 73

Fahrdienst  
Telefon 052 28 33 63/23 76 76

Besuchsdienst  
Telefon 052 23 76 76/25 32 92

Flüchtlingsbetreuung  
Telefon 052 27 66 77/23 76 76 (Sekretariat)

Ergotherapie Montag-Freitag 08.00-12.00/13.00-17.00  
Telefon 052 22 66 90

Ericare - Notrufsystem Montag-Freitag 09.00-11.00  
Telefon 052 23 76 76/23 21 39

Tag der Kranken/Behindertencar  
Telefon 052 25 32 92/23 76 76

Sekretariat, Metzgasse 2, 8400 Winterthur  
Telefon 052 23 76 76 Montag-Freitag 09.00-11.00

## SEKTIONEN

(Fortsetzung von Seite 15)

hen müssen, dass der Rotkreuz-Gedanke möglichst vollständig von den bestehenden Einrichtungen übernommen wird und wir das Angebot nur dort ergänzen, wo es nicht genügt. Wir müssen Konkurrenz und Doppelprägung vermeiden, auch wenn das etwas weniger publikumswirksam ist.»

Was motiviert den Winterthurer Sektionspräsidenten zu seiner Rotkreuztätigkeit? Es sind zwei Gründe. Den einen hat er bereits genannt: Er möchte unter Ausnutzung seiner Erfahrungen und Fähigkeiten Menschen, die sich sozial engagieren wollen, die Möglichkeit geben, dies zu tun. Dafür ist eine Institution wie das Rote Kreuz ideal. Der zweite wesentliche Punkt: «Man sollte mehr Toleranz verbreiten. Sie ist an sich die Grundvoraussetzung für die Anwendung der Rotkreuzgrundsätze.» □

## ACTIO

Nr. 8 August 1987 96. Jahrgang  
Redaktion  
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern  
Postcheckkonto 30-877  
Telefon 031 667 111  
Telex 911 102

Redaktorin deutsche Ausgabe:  
Nelly Haldi  
Redaktor französische Ausgabe:  
Bertrand Baumann  
Redaktionelle Koordination  
italienische Ausgabe:  
Sylvia Nova  
Grafisches Konzept: Winfried Herget  
Herausgeberin:  
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck  
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag  
Dornacherstrasse 39, 4501 Solothurn  
Telefon 065 247 247, Telex 934 646  
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate  
Vogt-Schild Inseratendienst  
Kanzleistrasse 80, Postfach  
8026 Zürich  
Telefon 01 242 68 88  
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89  
Kantone Waadt, Wallis und Genf:  
Presse Publicité SA  
5, avenue Krieg  
Postfach 258  
CH-1211 Genf 17  
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–  
Ausland Fr. 38.–  
Einzelnummer Fr. 4.–  
Erscheint zehnmal pro Jahr,  
mit Doppelnummern  
Januar/Februar und Juni/Juli

## PORTRÄT

Zum Rücktritt von Generalsekretär-Stellvertreter  
Jean-Daniel Pascalis

# Ein «Homme Croix-Rouge» im wahrsten Sinne des Wortes

Nach fast 40jähriger Tätigkeit für das Schweizerische Rote Kreuz ist Ende Juni 1987 Generalsekretär-Stellvertreter Jean-Daniel Pascalis in den Ruhestand getreten. Der ehemalige Präsident des SRK Hans Haug würdigt in einem Wort des Dankes und der Freundschaft Persönlichkeit und Wirken Jean-Daniel Pascalis'.

Von Hans Haug

Jean Pascalis ist am 30. Juni 1987 nach Erfüllung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand übergetreten. Damit hat eine Lebensarbeit einen Zwischenabschluss gefunden, die ganz der Rotkreuzidee und dem Rotkreuzwerk gewidmet war. Schon vor seinem Hochschulstudium in Neuenburg hatte sich Jean Pascalis als Freiwilliger in der Kinderhilfe betätigt. In den Jahren 1940–1942 wirkte er bei den «Convois d'enfants français» mit, die Kinder zur Erholungsaufenthalten in die Schweiz brachten. 1949 begann seine vollamtliche Mitarbeit beim Schweizerischen Roten Kreuz, die sich über 38 Jahre erstrecken sollte. Während 20 Jahren versah er im Zentralsekretariat das Amt des Secrétaire général-adjoint und vertrat, ja verkörperte dabei die Romandie und die in ihr wirkende französische Kultur. Sein Weggang reisst allein schon in dieser Hinsicht eine empfindliche Lücke, die hoffentlich bald geschlossen werden kann.

## Unterstützung für das Dunant-Institut

–

Neben der grossen, auf hohem Niveau stehenden Arbeitsleistung haben mich zwei Eigenschaften von Jean Pascalis besonders beeindruckt:

und damit zur friedlichen Koexistenz entscheidend beigetragen. Seine Sympathie und nachhaltige Unterstützung galt besonders dem im Anschluss an die Hundertjahrfeier des Roten Kreuzes (1963) auf Anregung des damaligen SRK-Präsidenten, Prof. A. von Albertini, von IKRK, Liga und SRK gegründeten Institut Henry Dunant; er sah in ihm nicht nur eine hilfreiche Studien- und Ausbildungsstätte für die gesamte Rotkreuzbewegung, sondern auch einen Ort der Begegnung und Zusammenarbeit, durch die der Zusammenhalt der drei Gründerinstitutio-

nen gefördert und gestärkt werden kann.

## Wirken im Hintergrund

Neben der grossen, auf hohem Niveau stehenden Arbeitsleistung haben mich zwei Eigenschaften von Jean Pascalis besonders beeindruckt:

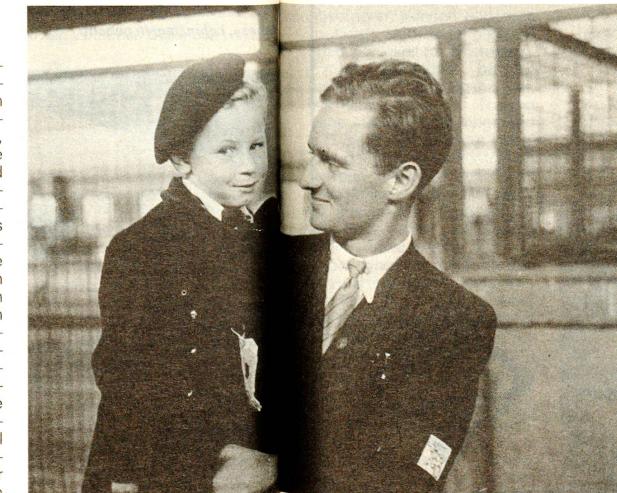
Seine Gewissenhaftigkeit und seine Bescheidenheit, die man am besten als «humilité» bezeichnet. Aus der Gewissenhaftigkeit folgten nicht nur Gründlichkeit und Sorgfalt in der Arbeit, sondern auch eine kritische Haltung Plänen und Beschlüssen gegenüber, die Frage, ob sie vor der Rotkreuzidee standhalten oder ihr zuwiderlaufen, ob nicht – beispielsweise – Kommerzialisierung und Rationalisierung, eine zu weit getriebene Professionalisierung oder auch eine zu enge Bindung an den Staat zu einem Verlust an Geist und Seele führen könnten. Die Bescheidenheit äusserte sich darin, dass Jean Pascalis keine Arbeit zu gering war, dass er seine Person nie in den Vordergrund und ins Rampenlicht rückte, obwohl er sich, wenn es nötig war, im Rampenlicht, etwa bei Vorträgen oder bei Radio- und Fernsehendun-

## PORTRÄT

Jean-Daniel Pascalis kurz vor seinem Rücktritt. Er hat seine Lebensarbeit in den Dienst der Rotkreuzidee und des Rotkreuzgedankens gestellt.

gen, glänzend bewahren konnte. Wie oft hat unser Secrétaire général-adjoint den Empfang ausländischer Gäste am Sitz des SRK liebvolle bis in alle Einzelheiten persönlich vorbereitet und wie oft hat er an Konferenzen und Versammlungen, wenn etwas schief ging oder ein Unheil drohte, hinter den Kulissen rettend eingegriffen! Und während Jahrzehnte hat Jean Pascalis Hunderte von Briefen, Exposés und Ansprachen in ausgesuchtem, der jeweiligen Situation genau angepasstem Französisch verfasst und keinerlei Anstoss daran genommen, dass sie alsdann vom Generalsekretär oder vom Präsidenten unterzeichnet, beziehungsweise gehalten wurden. Ich habe die Haltung von Jean Pascalis in diesen vielen Jahren als eine Art Tatbeweis seiner Rotkreuzgesinnung und als Erfüllung des schönen Wortes von Max Huber empfunden: «Rotkreuzarbeit ist Dienen und nur Dienen. Weder die Anfechtung noch Ansehen und Dank dürfen in Betracht kommen.»

Ich wünsche dem lieben Kollegen und Freund einen glücklichen Ruhestand, der ihm Musse gewähren möge für die Pflege seiner vielfältigen Interessen und doch die Verbundenheit mit dem Roten Kreuz nicht aufhebt. Gute Wünsche für die kommende Zeit entbiete ich auch Frau Mely Pascalis, die ihren Mann immer wieder begleitet und unterstützt hat und als freiwillige Helferin seit langem zur Rotkreuzgemeinschaft gehört. □



Während des zweiten Weltkrieges wirkte Jean-Daniel Pascalis als Freiwilliger bei der Kinderhilfe mit.  
(Bilder: zvg)



ICH BIN  
BLUTSPENDER!